

Bewohner retten ihre Habseligkeiten

Nach dem verheerenden Feuer in Emden dürfen Bewohner kurz in ihre Wohnungen – Eine vermisste Katze wird gerettet

Mona Hanssen

EMDEN - Mit einer Rettungsaktion ging der Montagmorgen an der Emdener Klunderburgstraße los: Eine Katze durfte endlich aus einer Wohnung des ersten Mehrparteienhauses der Reihe geholt werden. Das Tier hatte sich in einer Erdgeschoss-Wohnung offenbar geschickt vor den Einsatzkräften der Feuerwehr versteckt, als diese beim Großbrand am Freitag die 32 Apartements evakuierten.

Die Polizei hob für das Abholen der Katze die Versiegelung des Hauses auf, in dem der Brand wohl gestartet war, der sich über die Dächer der ganzen Häuserreihe ausgebreitet hatte. Nach einigen Minuten, in denen das verschüchterte Tier sich womöglich zunächst nicht einfangen lassen wollte, kam die Halterin sichtbar erleichtert wieder aus dem Haus. Die graue Katze miaute kläglich, aber laut. Ihr Zustand war also trotz Hunger und Durst wohl nicht so schlecht.

91-Jährige beschreibt die Momente des Alarms

Über den Tag verteilt durften immer wieder Bewohnerinnen und Bewohner, begleitet und mit Helm auf dem Kopf, in ihre vier Wände insbesondere in den hinteren Häusern. Das war vom Team der Gesellschaft für Wohnen und Bauen (Gewoba) Emden als Eigentümerin der Häuserreihe mit den Mietern koordiniert worden. In Säcken, Körben und Koffern holten einige Bewohner Kleidung und andere Habseligkeiten aus ihren



Schnell breitete sich das Feuer über den Dachstuhl aus.

Foto: Jens Doden

Wohnungen. Sie wollte – ebenso wie die Katzenhalterin – nicht mit dieser Zeitung sprechen. „Zu viel zu tun“, sagte eine Frau, die ihr Auto mit Sachen aus ihrer Wohnung befüllte.

Janette Röhrig, die seit 56 Jahren in der Wohnung im ersten Stock des ersten Hauses wohnt, sprach indes bereitwillig über das Erlebte. Sie saß gerade auf dem rückwärtigen Balkon, als der Alarm losging, sagt die 91-Jährige. „Es ging so schnell, ich wusste gar nicht, was ich mitnehmen soll“, sagt sie. Ihre Medikamente und anderes hat sie vor Schreck zurückgelassen. Glücklicherweise war gerade Familie zu Besuch und hat sie direkt betreut. Als sie draußen waren, habe das Dach schon

lichterloh gebrannt, und Dachziegel seien heruntergefallen. Sie wurde direkt vom Rettungsdienst betreut und kam zur Kontrolle ins Krankenhaus.

An diesem Montag sieht sie das Haus zum ersten Mal nach dem Brand. Tränen stehen in ihren Augen. Sie möchte gerne ins Haus und sehen, ob noch was zu retten ist, sagt sie am Morgen. Olaf Neumann, Geschäftsführer der Gewoba, habe ihr schon zugesagt, dass sie ihre Wohnung nach einer Sanierung zurückbekomme. Das gibt ihr Hoffnung. Aktuell kommt sie bei ihrer Familie unter, Kleidung und anderes hat sie schnell bekommen, sagt sie dankbar. „Aber ich will niemandem zur Last fallen“, sagt die 91-Jährige

bescheiden. Sie möchte wieder in ihre eigenen vier Wände.

Auch Franz Oortgiese steht am Morgen bei der Absperrung zur Klunderburgstraße. Der 79-Jährige wohnt ebenfalls im ersten Haus. Er schnappte sich beim Feueralarm noch schnell das Handy, Geldbeutel und Strickjacke und klopfte an die Wohnungstüren der Nachbarn, sagt er. Die Stadt habe sich sehr gut um die Betroffenen gekümmert, hebt er hervor. Erst habe es eine Sammelstelle am Delft gegeben, dann im alten Rathaus. Auch die Gewoba kümmere sich sehr gut um sie und stehe mit ihnen unter anderem über WhatsApp in Kontakt. Aktuell kommt er bei Bekann-

ten in Augustfehn unter.

Am Montag war deutlich mehr Bautätigkeit am Haus: Weiterhin wurde Schutt vom Dach entfernt, der runterfallen konnte. Auch in dem verkohlten Dachstuhl bewegten sich Männer auf und ab, vermaßen einiges, begutachteten offenbar die Lage. Schon früh morgens hatten Arbeiter damit angefangen, die Eingänge zu den Wohnhäusern zu sichern und entlang der Front ein Gerüst aufzubauen. Später soll noch eine Plane aufgezogen werden, damit die Häuserreihe vor der Witterung geschützt ist.

Die Brandermittler der Polizei werden am Dienstagmorgen, 19. August, erwartet, teilte Vanessa Leppe, Sprecherin der Polizei-

inspektion Leer/Emden, auf Nachfrage dieser Redaktion mit. In Emden wird wild über die Ursache des Feuers und den Grund für das schnelle Ausbreiten der Flammen über den Dachstuhl spekuliert. Olaf Neumann und auch Oberbürgermeister Tim Kruthoff (parteilos) hatten auf Nachfrage dieser Zeitung betont, dass sie sich an den Spekulationen nicht beteiligen würden und die Ergebnisse der Polizeiermittlungen abwarten wollen.

Einer der größten Wohnhausbrände

Freitagnachmittag war die gesamte Feuerwehr Emdens, also neben der hauptberuflichen Wachbereitschaft auch alle verfügbaren freiwilligen Kräfte, zu dem Großbrand in die Altstadt gerufen worden. Mehr als 150 Feuerwehrleute waren beteiligt. Die Löscharbeiten, für die die Drehleitern aus Emden, Aurich und Leer eingesetzt wurden, dauerten mehr als acht Stunden. Der Rauch war über der ganzen Stadt zu sehen und teilweise bis nach Borssum zu riechen. Emden wurden über Katwarn und das Radio dazu aufgefordert, Fenster und Türen geschlossen zu halten. Es war einer der größten Wohnhausbrände der vergangenen Jahrzehnte in Emden. Es gab glücklicherweise nur vier Leichtverletzte. Die Polizei schätzt den Sachschaden auf eine bis zwei Millionen Euro.



Video
zum Artikel